

Neu-Ansiedlungsgesetz binnen weniger Wochen in Kraft treten, wird den polnischen Proletariern, die durch angestrengteste Arbeit oft unter den größten Entbehrungen sich eine Summe erspart haben und die alte Sehnsucht des vom Gange Stammenden nach eigenem Grund und Boden erfüllen wollen, die Möglichkeit genommen sein, sie in Preußen zu stellen. Auch Deutschen, Sozialdemokraten und Freisinnigen, wird der Regierungspräsident die Genehmigung zur Ansiedlung verweigern können mit der Begründung, daß ihre Tätigkeit in den Ostmarken nicht zur Förderung des Deutschtums, wie er sie versteht, beitrage. Man braucht nicht Jurist zu sein, um einzusehen, daß eine solche Beschränkung im Eigentumserwerb, eine solche Einschränkung der persönlichen Freiheit genau so gegen Reichsrecht und preussische Verfassung verstößt, wie das etwa eine Bestimmung tun würde, die den Verkauf eines außerpolnischen Grundstücks gleichen Bedingungen unterwerfe und dadurch die Freizügigkeit tatsächlich aufhebe.

Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hatte nicht die Absicht, am Donnerstag noch einmal den Nachweis der Verfassungswidrigkeit dieser Novelle zum Ansiedlungsgesetz mit anzuhören. Den ersten Redner, den Polen Dr. Wizerski, brüllten sie einfach nieder, so daß man selbst an dem der Rednertribüne benachbarten Ministertisch kaum eine Silbe verstehen konnte. Dann aber erzog sich Dr. Wachsen durch die kräftige Unterstützung seiner stark vertretenen Parteifreunde aus dem Zentrum vollständige Ruhe.

Der Minister des Innern v. Hammerstein hatte neulich an den Katholizismus als Mitarbeiter gegen die Polengefahr appelliert, und hatte sich dann als Erzieher der Polen zum Deutschtum und Vorwärtentum aufgespielt. Dr. Wachsen entgegnete ihm, daß eine Jahrtausende und Weltteile umfassende Idee wie der katholische Glaube zu groß sei, als daß sie zur Begründung der preussischen Satapfpolitik und Kaninchenjagd herhalten könnte, zeigte, daß die Erziehungsmethode des Polizeiministers Freiherr Hans von Hammerstein nur Haß und Erbitterung gegen das Deutschtum bei den unterdrückten Polen hervorgerufen könne. Sein Nachweis, daß die Ansiedlungsnovelle gegen den klaren Wortlaut des Art. 4 der preussischen Verfassung — „alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich“ — verstöße, rief den Justizminister Schönstedt auf die Tribüne, der mit einigen Zitaten von Anno 1849 nachzuweisen versuchte, daß diese Bestimmung eigentlich gar nichts zu bedeuten hätte. Zufällig hatte der nächste Redner, der freisinnige Abgeordnete Cassel, das Material sofort zur Hand und konnte dem Justizminister nachweisen, daß er verschwiegen hatte, daß die von ihm zitierten Reden von Gegnern dieser Bestimmung gehalten seien. Wie schlecht muß es um eine Sache bestellt sein, die ein Minister mit solchen Mitteln verteidigen muß.

Auch die Rede des freisinnigen Abgeordneten war eine Anklage gegen die Sinnlosigkeit und Rechtswidrigkeit des Ansiedlungsgesetzes. Wieder brüllte die Rechte vor ihm, aber der Abgeordnete Cassel verfügte über die nötigen Stimmmittel, um sie zu überschreien. Denn der Präsident, der starke Mann v. Kröcher, unterließ sich mit seinem Nachbar und künmernte sich wahrlich der ganzen Sitzung nicht einen Augenblick um die Erhaltung der Ordnung. Von den Mehrheitsparteien niemand das Wort. Ohne in die sachliche Beratung zu greifen, schnitten sie durch das brutale Uebergewicht der Stimmen die Debatte ab und nahmen Paragraphen an, um die Angelegenheit abzuwickeln. Der Abgeordnete Korfanty dem Polizeiminister noch ein Wort der Absicht zuteil werden ließ.

Über so leichtes Spiel sollte die Mehrheit ihre Verfassungswidrigkeit erhalten. Ein wild-national-liberaler Richter, der Abgeordnete Bölle, erhob als erster die Forderung, die Novelle endlich wie eine Verfassungsgesetz in Kraft zu behandeln und erklärte, vor seinem Gewissen, vor Gott und dem Volk nicht verantwortlich zu können, wenn er einen derartigen Rechtsbruch mitmachen würde. Seine Anregung gestaltete das Zentrum zu einem Antrag, der nach Art. 107 der Verfassung noch malige Abstimmung über die Vorlage nach mindestens 21 Tagen verlangte. Und als die Rechte und die Nationalliberalen auch das verweigerten, erhob sich der Zentrumsabgeordnete Wachsen und schleuderte der heulenden Mehrheit den Vorwurf der Verfassungswidrigkeit, des Rechtsbruchs offen ins Gesicht. Wenn der Mann, der beim Zolltarif gezeigt hat, daß er kein allzu enges Gewissen hat, so weit getrieben wird, dann kann man sich denken, wie das preussische Dreiklassen-Parlament mit Recht und Gesetz umspringt. Die Freunde an ihrem Erfolg war den Herren gründlich verdorben, und als in der Schlussabstimmung mit starker Zweidrittel-Mehrheit das Gesetz Annahme fand, ertönte nur ein schüchternes Bravo.

In Kraft treten kann das Gesetz nie, denn noch müssen wir vertrauen, daß kein preussischer Richter, kein Reichsgerichtsenat dieses Gesetz als zu Recht bestehend anerkennen wird. Wie zahllose Polizeiverordnungen in den letzten Jahren für ungültig erklärt worden sind, wird man sich jetzt auch an die Erscheinung gewöhnen müssen, daß beschlossene Gesetze von den Gerichten annulliert werden müssen. Sollte das Gesetz aber doch in Kraft treten, so wird die Wirkung nur die sein, daß das Volk auch das letzte Körnchen Vertrauen zur Regierung, zu den gesetzgebenden Körperschaften, zu den Gerichten verlieren muß.

Die Ansichten in Südwesafrika.

Ein Feldzugteilnehmer schreibt der kolonialbegeisterten „Täglichen Rundschau“, daß auch nach den jetzt entfallenden und noch bevorstehenden Verstärkungen der Feldzug in Südwesafrika Jahre dauern kann. Die Hereros würden den Kampf bis auf den letzten Mann und die letzte Patrone fortsetzen. Hieraus wird sich eine lange

Belagerung ergeben, die uns viel Geld und Blut kosten und von einem kriegsfähigen Volk nur alte Männer, Frauen und Kinder mit dezimierten Viehherden übrig lassen wird.

Die Schwierigkeit, die Verpflegungs- und Munitionstransporte für die sechenden Truppen zu regeln, wächst mit jeder neuen Verstärkung. Nach dem Gewährsmann der „Täglichen Rundschau“ war die deutsche Verwaltung in bezug auf die Beschaffung von Ochsenwagen, Zugtieren und Treiberpersonal bereits Mitte Mai an den Grenzen der Leistungsfähigkeit angelangt.

Es darf nunmehr nur noch im Namalande ein Schuß fallen und unser ganzes aus Ostards und Gontentotten bestehendes Wagonpersonal läuft weg. Dann ist es aber auch mit dem Kriege gegen die Hereros zu Ende. Ohne Ochsenwagen sind wir an die Bahnlinie gefesselt. Ohne die Mithilfe von Eingeborenen ist ein Kriegsführen in Deutsch-Südwesafrika einfach unmöglich.

Um die Gontentotten zu beruhigen, geht der abgesetzte Leutnant mit Truppen nach dem Süden. Wie wenn nun bei der Erledigung der heiklen Mission aus reinem Versehen ein Schuß fällt und wenn die Gontentotten des Nordens Kenntnis erhalten von dem Kampf, der im Süden wieder ausbrechen würde?

Dann dürften sich die 10 000 Mann deutscher Truppen damit begnügen, in dem sandigen Terrain Felddienstübungen vorzunehmen, während die Schwarzen die unbeschränkten Herren der Lage und des Landes wären.

Liebliche Ausfichten! —

Der Kampf um die hessische Wahlreform.

Aus Darmstadt wird der Magdeburger „Volkstimme“ geschrieben:

Am Donnerstag wurde die Generaldiskussion im hessischen Landtag über die Wahlrechtsvorlage fortgesetzt. Nachdem auch ein Vertreter des Freisinn, Justizrat Dr. Gutfleisch-Gießen sich mit den liberalen Wahlrechtsgegnern und deren „volksbergfendenden Agitation“ aus der „dunklen Wormser Ecke“ auseinandergesetzt hatte und als Vertreter des Zentrums Dr. Schmitt-Mainz gegen die „Gehls“-Armee scharf vorgegangen war, legte in längerer Rede Genosse Ulrich-Offenbach den Standpunkt der Sozialdemokratie zur Wahlrechtsfrage klar. Zwar enthalte die Vorlage viele ungerechte Kautelen, die sich nur gegen die Arbeiterchaft richten und circa 60 Prozent des Volkes das Wahlrecht nehmen; aber dennoch würde die Sozialdemokratie der Vorlage zustimmen. Denn es gilt unter allen Umständen das bestehende korruptierende indirekte Wahlsystem durch das direkte Wahlrecht zu ersetzen. Die Sozialdemokratie Hessens wird dann weiter kämpfen, um später auch diese ungerechten Kautelen noch zu Fall zu bringen.

Das Schicksal der Vorlage scheint bereits festgelegt zu sein, denn der Antisemit Girschel erklärte im Namen von 20 Abgeordneten, daß die Vorlage für sie unannehmbar sei. Er schlug die „Gehls“-Armee und die „Agitation“ der Privilegierten der Kammer als „Volksbergfendende Agitation“ an. Die Herren wissen bestimmt, daß die Regierung diesem Vorschlage ihre Zustimmung versagen wird. Auf diese Weise hoffen die verlappten Gegner der Wahlreform, Antisemiten und Nationalliberale, die ganze Vorlage zu Fall zu bringen.

Deutschland.

* Berlin, 1. Juli. Das Herrenhaus stimmte am Freitag der Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung zu. Der Geheimkommerzienrat von Mendelssohn kritisierte in sehr ausführlichen Darlegungen die Motive der Vorlage, mit der er im übrigen einverstanden ist. Dabei verlegte er den reichen Kolonialschwärmern, die ja auch im Herrenhause sitzen, einen Seitenhieb, indem er darauf hinwies, daß ihre theoretische Vegetation sich nie zu einem Griff in die eigene Tasche entschließen und daß sie die Lasten der Finanzierung der Kolonien bisher den großen Banken überlassen hätten. Am Freitag will das Herrenhaus über die Geschäftslage disponieren. Außerdem steht der Militärgesandtschaftlicher Antrag auf der Tagesordnung.

— Die „Berliner Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß der nationalliberale Abgeordnete Wüchtersberger, der, wie aus dem Artikel in der heutigen zweiten Beilage zu sehen, jüngst aus dem Verichtsjaale zu Hof in so bedenklicher Verfassung davonstach, nicht bloß ein „gewöhnlicher“ Reichstagsabgeordneter ist, sondern im Reichstag ein besonderes Ehrenamt versieht. Er bekleidet nämlich das Amt eines Quästors, hat also über die — Kassengeschäfte des Reichstags zu wachen. Wir begreifen nicht recht, wohin die „Berliner Zeitung“ mit dieser Mitteilung hinauswill. Die Kasienverwaltung des Reichstags hat ja doch — keine Erbchaftsangelegenheiten zu regulieren! —

— Zur Erläuterung des konservativ-nationalliberalen Schulkompromisses, das uns die konfessionelle Volksschule gezeiglich beschereit und die Simultanschule gezeiglich unterdrücken will, hat in der Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei am 12. Juli Prof. Dr. Kahl in seinem Referat darauf hingewiesen, daß der Antrag nur ein kurzes Programm enthalte und daß die näheren Bedingungen, unter denen Simultanschulen aus nationalen oder historischen Rücksichten errichtet werden könnten, erst noch festzustellen seien. Hierauf antwortet die „Kreuz-Ztg.“:

Die Konservativen werden sich auf keinen Fall weiter nach links drängen lassen. Ihre Zugeständnisse bei dem Kompromiß stellen die äußerste Grenze ihrer Zugeständnisse dar, und danach werden sich die Nationalliberalen einrichten müssen, wenn sie darauf Wert legen, an dem Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes positiv mitzuwirken.

Die Nationalliberalen werden sich nach diesem Befehl um so leichter richten können, als der Widerstand im eigenen Lager schon wieder verpufft ist. —

— Eine Pöbelversammlung wurde hier nach längerer Pause wieder einmal aufgelöst. Der Redner, der letzte, der den Antisemiten Geld in die leeren Kassen bringt, sprach über die „Bücherjuden“ und meinte schließlich, die Berliner sollten auf die Juden Jagd machen und sie erschießen, wie Hasen und Kaninchen. Der überwachende Polizeileutnant löste darauf die Versammlung auf. Die große Menge der Versammlungsteilnehmer war nur schwer zu bewegen, den Saal zu verlassen. Erst als ein großes Aufgebot von Schulzeuten sich zeigte, gelang es, die Menge zu zerstreuen. Auf der Straße gab es noch weitere Zusammenstöße zwischen Polizei und Publikum. Im ganzen waren etwa 40 Schulzeute zu Fuß und 15 berittene Polizisten aufgeboden worden.

* Leipzig, 30. Juni. Bürgerliche Blätter berichten: „Um die kassenärztliche Praxis der Verbandsärzte und damit deren Einnahme zu vermindern, hatte der Aktionsausschuß für Arztbesitzer die Kassenmitglieder aufgefordert, die von der Kasse seinerzeit zur Unterstützung der Distriktsärzte eingerichteten ärztlichen Beratungsanstalten in weitgehendem Maße zu benutzen. Die Behandlung der die Anstalten aufsuchenden Kranken hatten dann eigenmächtig die früheren Distriktsärzte übernommen. Diesem Vorgehen hat jetzt die Kreis hauptmannschaft durch eine eilige Verordnung ein Ende gemacht, in der die ehemaligen Distriktsärzte kurzerhand aus den Beratungsanstalten verwiesen werden. Dies geschieht auf Grund vertragsmäßiger Bestimmungen, welche die Tätigkeit in den Anstalten zwölf bestimmten Ärzten vorbehalten und unter dem Hinweis auf den Paragraphen der ärztlichen Standesordnung, wonach es unzulässig ist, im eignen Wohnort an verschiedenen Orten Sprechstunden abzuhalten.“ — Die Kassenmitglieder werden auch diese „Selbsthilfe“, die die — Kreis hauptmannschaft leistet, zu parieren wissen. —

Frankreich.

In der Budgetkommission erklärte der Ministerpräsident Combes, daß er sich die Erörterung der Aufhebung der französischen Bottschaft beim Vatikan bis zur Beratung des Budgets des auswärtigen Vorbehalte, und sagte hinzu, die Überlegung des Botstafelers sei eine tatsächliche, der Botstafel werde nicht nach Rom zurückkehren. — Die Kammer hat die weiteren Artikel des Militärgesetzes bis zum 71. Artikel angenommen. —

Der russisch-japanische Krieg.

Der Vormarsch der Japaner.

Der Vormarsch der japanischen 1. Armee gegen Liaojang hat begonnen. Allem Anschein nach wird der Hauptstoß des Generals Kuroki gegen diese Stadt geführt werden, während die 2. und 3. japanische Armee ihre Operationen vorwiegend gegen Haitshöng und Niutschwang richten dürften. Die erste große Entscheidung zu Lande steht unmittelbar bevor. — wäre heute möglich, der Sprache der Geschäfte, die bald deutlich genug reden werden, durch Vermutungen vorgehen zu wollen. Sicher ist, daß die Entscheidung für beide Parteien von größter strategischer Bedeutung sein wird. Entweder Kuroki siegt, dann ist nicht nur Port Arthur für absehbare Zeit auf die eigene Kraft angewiesen, sondern auch Niutschwang eine neue Operationsbasis für Japan geworden — oder Kuropatkin siegt: dann wäre der Augenblick für eine russische Offensive gekommen, welche den Gegner an das Meer und nach Korea zurückdrängen und ihm mit Hilfe aller maritimen Streitkräfte Rußlands die Verbindungen mit der Heimat abschneiden müßte. Angesichts der heutigen, wie wir sehen, noch recht kräftigen Seegeltung Rußlands stände die Entscheidung, im Fall Kuroki nicht glänzend siegt, auf des Messers Schneide.

Am Mittwoch waren die Japaner nur noch 20 Kilometer von Liaojang entfernt. General Graf Keller hat sich mit seinen Truppen auf die Stellungen direkt vor Liaojang zurückgezogen und erwartet dort die Schlacht. Aus Tokio wird ferner gemeldet, daß die Japaner am 26. Juni nach hartem Kampf Raiping besetzt haben. Die Japaner erzwangen ferner den Uebergang über den Motien-Paß und rücken auf der östlichen Straße auf Liaojang vor. Der Weg zum freien Angriff ist damit geöffnet.

Russische Vorstöße zur See.

In Ergänzung unfres gestern veröffentlichten „Gerold“-Telegramms über den Angriff Genfons (Nordosten Koreas) durch die Wladimiroff-Flotte wird berichtet, daß am Donnerstag in der Frühe sechs russische Torpedoboote in den Hafen einfuhren, etwa 200 Schiffe auf die japanische Niederlassung abgaben, einen Dampfer und ein Segelschiff in den Grund bohrten, sich dann wieder drei außerhalb des Hafens liegenden Schiffen anschlossen und verschwand. Zwei Koreaner und zwei Soldaten wurden leicht verwundet. Der an Gebäuden angerichtete Schaden ist unerheblich. Sie werden nun auf japanische Transportschiffe Jagd machen.

Ferner ist am Mittwoch nachmittag der russische Torpedobootszerstörer „Leutnant Bukarom“ vor Niutschwang eingetroffen. Er kam aus Port Arthur, hat also die japanische Blockade durchbrochen. Das Schiff war mit Leichen bedeckt. Es brachte Depeschen für die Armee und Regierung.

Explosionen in Petersburg.

Das gesunkene Unterseeboot, nach anderer Meldung ein Torpedoboot, hat man zu heben versucht. Dabei hat sich eine neue Explosion ereignet. Ferner entstand in der Nacht zum Donnerstag in dem Kronstädter Arsenal, und zwar in dem Lagerraum für Torpedos, durch die Explosion eines Dampfrohrs ein Brand. Es wurden fünf oder sechs Torpedos alter Konstruktion zerstört. —

Aus dem Dunkel der Kaserne.

(Verhandlung des Kriegsgerichts den 7. Division)
Magdeburg, 30. Juni 1904.

Verhandlungsleiter: Kriegsgerichtsrat Dr. Müller. Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Kühne.
Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Eberhard.

Durch einen Feldwebel wird ein jugendlich aussehender hartloser Unteroffizier in den Saal und auf die Anklagebank geführt. Mit ihm betreten circa 20 Soldaten als Zeugen den Kriegsgerichts-saal. Nachdem die Zeugen ermahnt waren, streng bei der Wahrheit zu bleiben, treten sie wieder ab. Hierauf wird zur Vernehmung des Angeklagten geschritten. Verhandlungsleiter: Angeklagter, Sie sind der Unteroffizier Karl Peter von der 8. Kompanie des 26. Infanterie-Regiments, als Freiwilliger eingetreten. Angeklagter: „Ja!“ Verhandlungsleiter: Die Führung wird als gut bezeichnet.

Der Angeklagte wird beschuldigt, vom Januar 1904 bis Mai seine Untergebenen fortgesetzt gestochen und geschlagen zu haben. Ermittelt sind 27 Fälle von Mißhandlungen. Dem Angeklagten wird ferner zur Last gelegt, durch Mißhandlungen und vor schriftlicher Behandlung den Tod des Musketiers P o w i l e i t verursacht zu haben. Er soll ferner Meldungen, die ihm wegen Mißhandlungen der alten Leute zugegangen waren, unterdrückt und endlich die Mannschaften seiner Stube zum Meineid verleitet haben, indem er sie zu bestimmen versuchte, zu sagen, sie wußten nicht, wenn die Sache mit Powileit zur Verhandlung käme. Als Mittel zur Rekrutenerziehung soll der Angeklagte sich vornehmlich des Seitengewehrs und der Klopfspeitsche bedient haben. Damit aber nicht genug; der tollwütige Stellvertreter Gottes auf Erden hat auch noch die alten Leute auf der Stube scham gemacht, indem er sie auf die Rekruten hegte mit den Worten: Sie müßten mehr „Funktion bauen“. Wie aus den verschiedenen Zeugenaussagen hervorging, bedeutet der Ausdruck im Kasernenjargon, daß die alten Leute die Rekruten öfter mal verhauen sollten. Einer Aufforderung, der die älteren Leute auch prompt nachgekommen sind.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Der Angeklagte, aufgefordert, sich über die Sache zu äußern, erklärt folgendes:

Der Musketier Powileit, der am 18. Mai die Kaserne verlassen und sich am 18. Mai im Parchauer See ertränkt hat, war ein Soldat, der fortwährend auffiel. Auch habe ich ein schlechtes Gewissen gehabt.

Verhandlungsleiter: „Woher wissen Sie das?“ Angeklagter: „P. hatte immer einen scheuen Blick!“ (Wahrscheinlich infolge der Behandlung seitens des Angeklagten. Anm. d. B.) Verhandlungsleiter: „Hat Powileit öfter angetreten müssen?“ Angeklagter: „Ja! Powileit war nie mit seinen Sachen in Ordnung, wußte auch nicht mit dem ihm zustehenden Gelde zu wirtschaften. Ich habe aber Mitleid mit ihm gehabt, da seine Eltern getrennt lebten und er deshalb von diesen keine Rube erhielt.“ Verhandlungsleiter: „Haben Sie Powileit einmal geschlagen?“ Angeklagter: „Am Himmelfahrtstag, am 12. Mai, also einen Tag vor, wo Powileit die Kaserne verließ, habe ich dessen Spindelrevolviert. Es roch dort unangenehm. Ich fand in einer Kiste ein Gemd, das von Urin durchtränkt war, ebenso eine schmutzige Unterhose. Das Gemd habe ich Powileit unter die Nase gerieben und habe ihm dann einen Stoß vor die Brust versetzt. In meiner Erregung habe ich dem P. auch die Unterhose um die Ohren geschlagen.“ Verhandlungsleiter: „Haben Sie den Powileit mit der Hand oder mit dem Seitengewehr geschlagen?“ Angeklagter: „Ich fand einmal Unregelmäßigkeiten an seinem Gewehr und habe ihn darauf mit dem Seitengewehr auf den Rücken geschlagen, erheblich war das aber nicht!“

Verhandlungsleiter: „Sie sollen doch mehrfach geschlagen haben?“ Angeklagter: „Einmal lag die Hand des Powileit nicht richtig, da hat er einen Schlag mit dem Seitengewehr bekommen.“

Verhandlungsleiter: „Sie sollen den Powileit circa zehnmal mit der Hand und dem Seitengewehr geschlagen haben?“ Angeklagter: „Ich kann mich dessen nicht entsinnen!“

Verhandlungsleiter: „Haben Sie die andern Leute auch geschlagen?“ Angeklagter: „Mein! Ich bin nur manchmal auf die Stube gekommen und habe die Leute, wenn sie sich halgten, mit der Klopfspeitsche auseinandergebracht. Es war aber alles Spaß. Ob ich den Köpfe geschlagen habe, weiß ich nicht. Dem Musketier Schneider habe ich einmal die Ohren langgezogen und ihm auch eine Ohrfeige gegeben.“

Daß er die andern Leute auch geschlagen hätte, kann sich der Angeklagte nicht entsinnen.

Wehe tun wollte er den Leuten jedenfalls nicht.

Verhandlungsleiter: „Den Biolkowsky sollen Sie auch öfter geschlagen haben.“ Angeklagter: „Dem habe ich einmal mit dem Stiefelschaftins Gesicht gestochen.“ Verhandlungsleiter: „Den Biolkowsky sollen Sie mal ins Gesicht geschlagen haben, daß die Nase blutete.“ Angeklagter: „Biolkowsky hatte eine so große Nase, die, wenn man sie anfachte, sofort blutete.“

Bei Nennung noch weiterer Namen von geschlagenen Soldaten erwidert der Angeklagte, er wisse es nicht, ob er sie geschlagen habe.

„Funktion bauen“.

Der Angeklagte wird nun darüber befragt, was das heiße: „Funktion bauen“. Der Angeklagte erklärt: Der Ausdruck bedeute nichts weiter, als daß die alten Leute mehr auf Sauberkeit und

Ordnung in der Stube halten sollten. Daß die Rekruten geschlagen worden seien, wisse er nicht. Er habe nur einmal gesehen, daß die Leute sich halgten, dies sei aber Scherz gewesen.

(Ueber den weiteren Begriff des „Funktion bauen“ siehe Zeugenaussagen.)

Zeugenbeeinflussung.

Als der Vater Powileits an den Hauptmann K a m e t z von der 8. Kompanie die echten Briefe seines ertrunkenen Sohns sandte und eine Untersuchung drohte, hat der Angeklagte die Mannschaften in der Stube zusammengerufen und sie dahin instruiert, wenn sie vom Hauptmann nach Powileit gefragt würden, sollten sie sagen, sie wußten von nichts. Powileit sei ein großes Schwein gewesen. Wenn so einer mal eins an den Kopf bekomme, das sei doch nicht schlimm. Gemüthandelt sei P. nicht.

Die Zeugen haben natürlich bei der ersten Vernehmung allesamt dementsprechend ausgesagt. Auch als am 21. Mai die erste Untersuchung vor dem Kriegsgerichtsrat stattfand, hat der Angeklagte zu den Leuten gesagt: „So wie ihr vor dem Hauptmann ausgesagt habt, müßt ihr jetzt wieder aussagen.“

Verhandlungsleiter: „M^r Sie nun hören, daß die Zeugen bereidigt werden sollten, haben Sie da auch den Leuten gesagt, was sie aussagen hätten?“

Angeklagter: „Damals bekam ich einen großen Schreck und sagte: „Leute, macht keine Geschichten!““

Verhandlungsleiter: „Haben Sie nicht gesagt: „Wenn ihr jetzt alle zusammensteht, dann kommt nichts heraus, denn Powileit ist tot.““ Angeklagter: „Ich war an dem Tage so erregt, ich weiß es nicht; ich war ganz außer Fassung!“

Der Vertreter der Anklage bittet, dem Angeklagten die Frage vorzulegen, ob er die Leute nicht noch vor dem Gerichtszimmer über die zu machenden Aussagen instruiert habe? Auf die Frage des Vorsitzenden antwortet der Angeklagte: „Das weiß ich nicht, es kann aber möglich sein!“

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Die Zeugenvernehmung.

Da die aus den polnischen Landesteilen stammenden Soldaten aus der Korporalschaft des Angeklagten in dessen Gegenwart eine gewisse Wellommenheit an den Tag legen, beschließt das Gericht, daß bei jeder Zeugenvernehmung der Angeklagte aus dem Saale geführt wird.

Als erster Zeuge erscheint der Musketier P i o t k o w s k y.

Verhandlungsleiter: „Haben Sie etwas davon gesehen, daß Unteroffizier Peter den Powileit geschlagen hat?“ Zeuge: „Ja, bei der Spindelrevision hat der Unteroffizier den Powileit gestochen. Auch Ohrfeigen hat P. bekommen, wohl zehnmal.“ Verhandlungsleiter: „Was heißt Funktion bauen?“ Zeuge: „Das heißt, wenn man die Rekruten als Zuschauer antretenden Unteroffiziere aufgefordert, denselben zu verlassen. Nunmehr erklärt Zeuge in gebrochenem Deutsch: „Wenn Unteroffizier zu alte Leute gesagt hat, „Funktion bauen!“, dann haben Rekruten mit Klopfspeitsche Schläge bekommen, auch mit Stiefelschicht.“ Zeuge Musketier P ö p p e ist derjenige, der bei der letzten Vernehmung vor dem Kriegsgericht als Erster schwören mußte und gegen den deshalb ein Verfahren wegen Meineids schwebt. Er kam aus dem Verhörzimmer heraus und teilte seinen Kameraden, die draußen auf dem Korridor standen mit, daß er, Köpfe, habe schwören müssen. Daraufhin lenkten die übrigen ein und sagten nunmehr die Wahrheit.

Dieser Zeuge hat auch gesehen, daß Powileit geschlagen worden ist. Er selbst hat ebenfalls Ohrfeigen und Stöße mit dem Seitengewehr vom Angeklagten erhalten. Er mußte sich ebenso wie die andern büden und bekam dann die Schläge auf den Hintern. Schmerz hat er nicht gespürt, nur ein brennendes Gefühl.

Die übrigen Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß sie sowohl die Powileit vom Angeklagten geschlagen worden seien. Auch darin herrscht Uebereinstimmung, daß bei der letzten Vernehmung der Zeugen der Angeklagte gesagt hat: „Und wenn ihr auch schwören müßt, Powileit ist tot, und wenn ihr feststeht, kommt nichts heraus!“ Der Angeklagte bestreitet das.

Zeuge Musketier J a c o b s hat auch Ohrfeigen bekommen, hat sie aber nicht gerechnet. Einmal sei er abends aus der Stadt gekommen, habe sich ausziehen müssen und sei dann von den alten Mannschaften mit Klopfspeitschen geschlagen worden. Bei dieser Prozedur hätten ihn die übrigen Rekruten halten müssen.

Um 2 Uhr tritt eine Pause bis ½ 3 Uhr ein. Mit der Vernehmung der Zeugen wird alsdann fortgefahren. Der frühere Gefreite, jetzige Musketier P i e c h a hat infolge der Vorkommnisse die Knöpfe als Gefreiter wieder verloren. Er bestätigt als sogenannter alter Mann, daß „Funktion bauen“ soviel bedeute als Rekruten verhauen.

Zeuge Musketier W i n b e r g „Ich habe keine Funktion nicht gebaut!“ (Seiterleit.)

Die übrigen Zeugenaussagen decken sich mit den bereits Gehörten. Um 5 Uhr nachmittags ist die Zeugenvernehmung beendet. Von einer Verlesung der Briefe des Powileit nimmt das Gericht Abstand, da nach Ansicht des Vertreters der Anklage ein direkter Zusammenhang der Todesursache Powileits mit den in heutiger Verhandlung festgestellten Vorkommnissen nicht vorhanden sei. Auch könne jetzt die Wahrheit der Briefe nicht mehr nachgeprüft werden.

Das Gericht beschließt, sämtliche Zeugen nicht zu bereidigen, weil sie alle der Begünstigung verdächtig sind. Auch Köpfe wird nicht bereidigt, weil er nach der einstimmigen Ansicht der Richter mit der Wahrheit nicht herausgekommen sei.

Die Pleiboyer.

Herr Kriegsgerichtsrat K i n e hält die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen. Der Angeklagte habe nicht im mindesten seine Pflicht als Unteroffizier getan. Ob man 27 Fälle von Mißhandlungen annehme oder 50, das sei gleich. Best stehe, daß der Angeklagte geschlagen habe. Unverkennbar hätten die Mißhandlungen, die der Angeklagte dem Powileit zugefügt habe, diesen zum Verlassen der Kaserne veranlaßt. Daß durch die Mißhandlungen der Tod des P. herbeigeführt sei, könne man nicht nachweisen, möglich sei es. Die Beeinflussung, die der Angeklagte gleich nach dem Tode des P. bei seinen Mannschaften ausgeübt habe, sei ein Zeichen des schlechten Gewissens des Angeklagten. Auch die Verleitung zum Meineid sei erwiesen. Dies sei das schwerste Delikt des Angeklagten. Er beantrage eine Gesamtkstrafe von 2 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 5 Jahre Ehrverlust, da der Angeklagte sich völlig unwürdig in seiner Eigenschaft als Unteroffizier gezeigt habe.

Der Verteidiger führt als Entlastungsmoment die große Jugend des Angeklagten an, der schon mit 21 Jahren Unteroffizier geworden sei, und dessen Handlungen nicht auf verbrecherische Neigungen, sondern auf Grobmachartliche zurückgeführt werden müßten. Unstreitig sei es ein großer Fehler gewesen, daß der Angeklagte die Zeugen selber vorführen mußte. Er bitte um das mildeste Strafmaß und Nichtaberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das letzte Wort des Angeklagten klingt in einer kurzen dramatischen Rede aus, die von lautem Schluchzen unterbrochen wird. Er sei der einzige Sohn seiner armen Eltern und stolz auf sein Soldat sei. Er sei mit 18 Jahren eingetreten und habe als Unteroffizier immer Anerkennung bei seinem Hauptmann gefunden. Er möchte wieder zurück zum Regiment und bitte um Freisprechung.

Nach langer Beratung wird das Urteil wie folgt verurteilt:

Der Unteroffizier Karl Peter wird wegen Mißhandlung von Untergebenen in 25 Fällen und Verleitung zum Meineid zu einer Gesamtkstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Deportation und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Bezüglich der Anklage wegen unterlassener Meldung erfolgte Freisprechung. Eine eventl. Anzeige sich gegen den Angeklagten selbst gerichtet hätte.

In der Begründung des Urteils wurde Neues nicht gesagt. Der Verteidiger teilte mit, daß er wahrscheinlich ein Gnadengesuch einreichen werde, um zu erreichen, daß die harte Zuchthaus- in Gefängnisstrafe verwandelt werde.

Die Opfer des Soldatenschinders.

Magdeburg, 1. Juli.

Heute verhandelt das Kriegsgericht in derselben Besetzung gegen die Untergebenen des Rekrutenpeinigens, die von ihm zu machen Aufträge weiter wählten.

Angeklagt sind: 1. der frühere Gefreite C h r i s t o p h, wegen „Funktionen bauen“ mit 7 Tagen strengem Arrest und Verlust der Gefreitencharge beauftragt; 2. der frühere Gefreite P i e c h a mit denselben Vorstrafen; 3. die Musketiere P i o t k o w s k y, P i o l k o w s k y, W i s c h n e w s k y, O l s e w s k y, S c h e i d e r 1. B i n d e r, W u g d o l l, S t a m p e d, G e m b a l l a, J a k o b s, K r e n z k e. Die Angeklagten werden einzeln vorgerufen und gefragt, warum sie in der Voruntersuchung gegen den Unteroffizier Peter übereinstimmend ausgesagt hätten, Powileit sei nicht geschlagen worden. Die Antworten der Angeklagten lauten fast alle gleichmäßig. Der eine sagt aus Furcht vor dem Unteroffizier, die meisten erklären: weil uns der Unteroffizier befohlen hat, die Unwahrheit zu sagen. Der Angeklagte J a k o b s gibt an, ihm sei von den alten Leuten angedroht worden, wenn er die Wahrheit sage, dann gäbe es noch mehr Funktion. — Der Angeklagte C h r i s t o p h gibt zu, eine derartige Aeußerung getan zu haben. Unteroffizier Peter hätte ihn dazu aber erst angehalten.

Der Vertreter der Anklage führt aus, daß zugegeben werden müsse, die Angeklagten hätten aus Angst vor der Dienstgewalt des Unteroffiziers die Unwahrheit gesagt. Der Grund ihrer Handlungsweise war sicher die Furcht vor dem Vorgeordneten. Strafmißwend sei, daß sie durch den Peter verleitet wurden. Da aber die Gefahr nahe lag, daß infolge der unwarren Angaben der Angeklagten das Verfahren gegen den Unteroffizier Peter eingestellt wurde, sei eine gelinde Strafe nicht am Platz. Er beantrage daher für die alten Leute 3 Wochen, für die Rekruten 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilt die alten Leute zu 3 Tagen, die Rekruten zu 2 Tagen Gefängnis.

Der Verhandlungsleiter hofft, daß die Angeklagten aus dieser Verhandlung die Lehre ziehen möchten, daß sie stets die Wahrheit zu sagen hätten, gleichgültig, gegen wen sich ihre Aussage richte. Damit ist der Vorhang über das Powileit-Drama gefallen. —

Aus dem Stadtverordnetenversammlungssaal.

Magdeburg, 30. Juni 1904.

Die schwach besuchte Sitzung wird vom zweiten Vorleser, Herrn Stadtverordneten B ä n s c h um 4½ Uhr eröffnet. Es liegt Festsetzung über den Verfallenen, weshalb sich auch meistens keine Debatte an die einzelnen Vorlagen knüpft.

Zuerst werden Verpachtungen erlegt. Einer Vorlage, wonach die Stadt die dem Domänenbesitzer obliegende Räumung der linken Hälfte des Schrotebachs vom Einfluß des Buttersgraben bis zur Grenze des Vogelgefangs gegen Zahlung einer Vergütung von 20 Mark jährlich auf sechs Jahre übernimmt, stimmt die Versammlung zu.

Zur Neupflasterung der Nordseite des Fahrdammes der Halberstädterstraße vor den Grundhäusern Nr. 128 und 127 werden 15 000 Mark bewilligt.

Der Bewilligung von 10 000 Mark zur teilweisen Pflasterung des Kronenwegs stimmt die Versammlung zu.

Ferien!

Empfehle circa

1200 Knaben-Anzüge

früherer Preis bis 9 Mk.
jetzt von **1.95** an

Ferner

Leichte Sommer-Schul-Anzüge

in allen Preislagen und riesengrosser Auswahl

Strohöhüte heute unter Preis

Konfektionshaus

Streng feste Preise

Ehrenfried Finke

125 Magdeburg 120
Breitweg

Eckladen Schrottdorferstrasse. - Bitte genau auf Firma zu achten.

Wem jagt es denn an?
Das meine Fahrräder, Pneumatik, Gloden, Laternen usw. in Saison 1904 am besten und allerbilligsten sind. Vertreter gesucht; wo nicht vertreten, liefern direkt an Private: neue erstklassige Fahrräder zu 81 Mk., Laufdecken, frische Ware, 3.50 Mk. usw. usw.
3682
Hauptkatalog gratis und franco. Viele Anerkennungen.
Leipziger Fahrrad-Haus Franz Beyer, Leipzig 85

Wenig gebrauchte Fahrräder zum Preise von 35-65 Mk.
Neue Fahrräder
für Herren- und Damenräder unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breitweg 254
(Schornhorstplatz).
Kellerei, seit 1865 besteh. Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Fahrrad-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 3411

10 Zigarren
jeder Preislage gebe ich eine Zigarre gratis. Von 100 Stück an Fabrikpreis. 3683
C. Fuhrmann
Duckau, Schönebeckerstr. 18.

Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstr. 3a
Täglich bis 3775
abends 8 Uhr geöffnet.

Preis-Schießen!
Zur Bleibe
Duckau, Bernburgerstr. 20
F. Abendroth.

Walhalla. 113
„Zur Seefahrt“
Gr. Künstler-Vorstellungen
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Viktorla-Theater.
Sonabend den 2. Juli 1904
Der Herr Senator.
Aufspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg.
Jochen Pöfel.

Magdeburger Volkstheater.
Gr. Marktstr. 21.
Sonabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, das meine liebe Frau, Mutter, Tochter und Schwägerin
Helene Stockmann
geb. Baars
am Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr im Sudenburger Krankenhaus nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Kirchhofs aus statt. 54

Sudenburg, 30. Juni.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich Karl Heinrich Lange mit Elisabeth Anna Tapp.
Eheschließungen: Militär-Effektier-Adjutant Otto Richter mit Emma Fiedler, Milchhändler Otto Wiegand mit Marianne Bollmar.
Geburten: Karl, S. des Bäckermeisters Karl Bonstedt, Elisabeth, T. des Schlossers Paul Neumann.
Todesfälle: Helene, T. des Bildhauers Otto Gehrmann, 1 J. 1 M. 15 T. Hugo Gorchlitz, Kaufmann, 36 J. 7 M. 15 T.

Neustadt, 30. Juni.
Eheschließungen: Arbeiter Hermann Hoffmann mit Frieda Köhler, Maurer Karl Krüger mit Marie Köhler, Arbeiter geb. Trepte, Fabrikarbeiter Ludwig Schmidt mit Helene Hoffmann.
Geburten: Ottilie Emma, unehelich, Hans, S. des Fabrikarbeiters Robert Felskorn, Martha, T. des Steingutbrechers Karl Hoppe.
Todesfälle: Hermann, S. des Dachdeckers Herrn Bauer, 8 M. 13 T. Marianne, T. des Stadtdiakons Johannes Parwitz, 8 M. 27 T.

Tinte (tiefschwarz) empfiehlt die Wuchshd. Wolfstimme.
Fleisch-Offerte!
Offertiere heute Sonnabend in prima frischer Ware:
ff. Kalbfleisch
à Pfund 40 bis 60 Pfg.
Pa. Schweinefleisch
à Pfund 30 bis 60 Pfg.
Pa. Ochsenfleisch
à Pfund 50 bis 70 Pfg.
Richard Bosse
am Gr. Marktstr. 20, dicht a. Markt.

Sudenburg.
Frische Fischbutter
das Pfund Mk. 1.00
Frische Wollereibutter
das Pfund Mk. 1.10
Schmalz das Pfund 48 Pfg.
Margarine
das Pfund 50, 60 und 75 Pfg.
Zucker das Pfund 20 Pfg.
Frische Eier
die Dutzend 70 und 80 Pfg.
5% Rabatt 5%
Butter-Handlung
„Edelweiss“
Inh. J. Lehmann
Sudenburg
Halberstädterstr. 40

Die Einweihung des Luft- und Sonnenbades
des Naturheilvereins Gr.-Ottersleben
findet am Sonntag den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.
Der Abmarsch erfolgt nachmittags nach Empfang der auswärtigen Vereine vom Vereinslokal, Strumpfs Restaurant, mit Musik nach dem Sonnenbad. Hierauf Besichtigung desselben und Vortrag über „Die Bedeutung der Sonnenbäder“. Referent: Herr F. Schaubl, Magdeburg.
Gäste sind willkommen.
Eintritt frei.

Konsum-Verein Neustadt C. G.
Zu der Freitag den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Restaurant „Zur Reichskrone“, Jakobstr. 42
(Eingang Peterstraße), stattfindenden ordentlichen
Versammlung
der Besitzer von Anteilscheinen der Anleihe
des Konsum-Verein Neustadt
wird hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Ausschusses und Auflösung von Anteilscheinen von der Anleihe von 1898.
2. Wahlen für den Ausschuss und zweier Vertrauensmänner.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand. Der Ausschuss.
Carl Schmidchen, Wilh. Schulz, Ditto Kable, Vorsitzender.

Staudesamt.
Magdeburg, 30. Juni.
Aufgebote: Eigengewächselster Karl Wilhelm Eduard Werner hier mit Dina Johanne Wiluna Meckel in Ottersleben. Arbeiter Wilhelm Wichtensfeld mit Emma Kelle.
Eheschließungen: Müller August Karzem mit Emma Schwarzburg, Fabrikarbeiter Paul Korb mit Elise Zanede. Feuerschlichter Wilhelm Schindelbauer mit Verta Werner. Amtsgerichtsrat Wil. Kunze mit Helene Meyer. Kaufmann Samuel Thernigow mit Martha Girsch.
Geburten: Hans Otto, S. des Reg.-Baumeisters Otto Schmelmer, Bernhard, S. des Kaufm. Bernh. Richter, Kurt, S. des Schneidermeisters Gustav Volney, Charlotte, T. des Tapez. und Dekor. Herrn Rogge, Walter, S. des Arbeiters Joseph Klein, Erich, S. des Schuhmachers Ernst Kaiser, Veria, T. des Harmonikamachers Karl Baensch, Gotthold, S. des Lackierers Wilhelm Gutz, Wilhelm, S. des Dachpappenfabrik. Werner Maß.
Todesfälle: Wilhelm, S. Karl Kanegold mit Wilhelmine des Werkverrichters Wilhelm Paul, 10 M. 13 T., Johanna, T. des Schlossers Herrn Borg, 5 J. 8 M. 21 T. Ida geb. Kausche, Ehefrau Friedrich Jagrland.
34 des Grundbesizers und Viehhändlers Hermann Schred in Steinke, 33 J. 5 M. 1 T. Wilh. Busch, Kaufm., 52 J. 3 M. 9 T. Bw. Alwine Schiermagen, 5 J.

Schneebeck.
Todesfälle: Bruno, S. des Hofschlächter. Edwin Hoffmann, 10 M. Schumann Otto Stockhaus, 28 J. Arbeiter-Invalide Julius Freitag, 64 J.
Staßfurt.
Aufgebote: Gottfried Wilhelm August Heinrich Welle hier mit Frieda Helene Schlabs in Magdeburg.
Eheschließungen: Badermeier Karl Kanegold mit Wilhelmine Schulte.
Geburten: T. des Arbeiters Franz Tangemann, T. des Arb. Friedrich Jagrland.
Todesfälle: Ehefrau Hermine Rautenberg geb. Meilau, 52 J. Ernst Robert, 1 M. Waldemar

Wer bei Kaphengst kauft spart Geld
Wash- u. Kleiderstoffe zu Schlenderpreisen
Otto Kaphengst
Bettfedern-Verkaufshaus
3740 Sudenburg
Halberstädterstr. 106a

Die besten und billigsten
Schuhwaren
Kaufen Sie bei
E. Kaufmann
Schuhgeschäft
Neustadt, Luisenstraße 4.

Billig und gut
kaufen Sie Ihre Schwärzen bei
H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt
Fährerstraße 120 a

Herren-Regattaschuhe mit Absatz von 2,00 Mk. an
Herren-Bügelstiefel von 5,25 Mk. an
Herren-Schuhstiefel von 6,50 Mk. an
Damen-Regattaschuhe für Straße und Haus von 1,20 Mk. an
Damen-Wickelstiefel-Englenschuhe von 2,00 Mk. an
Damen-Wickelstiefel-Knopf- u. Schuhstiefel v. 5,00 Mk. an
Damen-Vogelstiefel-Knopf- u. Schuhstiefel von 6,50 Mk. an
Damen-farbige Knopf- und Schuhstiefel, Reusen in Leder und Stoff.

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel
Hochelegante Stiefel
Goodyear Welt - für Herren, Damen und Kinder.
Geldschuhe, Hauschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Pantoffel usw. 3635
In schwarze und farbige Cremes, Guttalin usw.

Billig! Billig!
Herren- u. Damen- u. Kleider- u. Stoffe- u. Schuh- u. Mantelstoffe, auch aus Kontinentalen Marken. Waren für Neustadt, Schmidtstr. 44.

Ein dunkle 3761
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus guter Küche, Wohnstube, Kammer und Küche ist für den billigen Preis von 245 Mk. zu verkaufen im ge. Ausverkauf der Aeselerischen Kontinentalen u. and. Waren Weststr. 30/31.

Brot-Offerte!
Ein äußerst schmackhaftes und der Gesundheit dienendes Brot liefert
Wilhelm Benhold
Kantantenstraße 40.
Ueberzeugung macht wahr!

Zahnarzt Robert Volk,
Halberstädterstr. 114/115

Für Ferien und Reise
Leichte
Herren- u. Knaben-Anzüge
zu spottbilligen Preisen.
Max Zehden
Jakobstraße 50
Komplette Herren- und Knaben-Anpassungen.

Die Schul' ist aus! so tönt der Ruf,
Der allgemeine Freude schuf.
Nun schnell den Knagen in die Gd,
Und dann ins Freie froh und led.
Et, jetzt geht's über Stod und Stein,
Die Bäume hoch, zum Busch hinein!
Doch abends, ach, o Schred und Grand:
Wie sieht denn da der Junge aus?
Die Glieder freilich, die sind ganz,
Doch Jack' und Weisseid bei dem Lang,
Die hängen lächerlich herab,
Sie kriegen gründlich etwas ab!
Und die Moral von der Geschicht':
Für Ferienzeit veräumt es nicht,
Kauft ein bei Zehden unverweilt,
Zum Kaufhaus 50 eilt bei Zeit.

Sozialdemokratisches Lieber- u. Buch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme. Gaus, Schlafstellen werd. kosten- frei nachgewiesen im „Wohnungs- Nachweis“, Johannisstraße 6, 2 Wohn. z. Oktbr. z. vrm. Werner.

Lemsdorf. 1476

Bis 5. Juli Räumungs-Verkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Heinrich Casper
Breiteweg 133 für Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben Grösstes Spezial-Haus Breiteweg 133

Calbe a. S. Calbe a. S.
kaufen Sie Ihren Bedarf in
Herren- und Knaben-Garderoben
stets in einem Spezial-Geschäft, Sie finden nur da die größte Auswahl mit billigster Preisnotierung. 3668

B. Rawak
Einziges Spezial-Geschäft in Calbe a. S.
Bernburgerstrasse 91

Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf passend ... zu anerkannt billigen Preisen
Sommerhosen, Joppen etc. in größter Auswahl.

Calbe a. S. Calbe a. S.
Gleiche Geschäfte in Aschersleben, Stassfurt, Zerbst.

Schlirme Stöcke

Herm. Klingenberg
Schokoladen- und Zuckertwarenfabrik
Magdeburg-Neustadt.
Verkaufsstellen: Breiteweg 249 (Eckhauseck), Algenstr. 1, Berlinerstr. 1b, Johenstr. 19, Annast. 47, Schönebiederstr. 41, Sudenbgrstr. 24, Halberstädterstr. 89, Schmidtstr. 45/46, Burg: Schartauerstr. 27, Stendal: Marienkr. 7.

Billigste Bezugsquelle für neuste Muster, bei W. Land, Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 25 a.

Garderobe
gut und billig kauft. Bei
Richard Harring
Hoheweg 20.
Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben. 37



Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle in
Wilhelm Rueff
Herren- und Knaben-Garderobe, Arbeiter-Kleidung
Quertrasse 1. Enorm billige Preise.

Burg. Zöpfe
sowie Haarunterlagen werden billig angefertigt. Ausgekämmte Haare jeder Farbe taucht zum höchsten Preis.
Emil Bittkau
Jakobstr. 5. Friseur. Jakobstr. 5. 3768

Achersleben. Achersleben. Geschäfts-Eröffnung.
Den Parteigenossen von Achersleben u. Umg. die ergebene Anzeige, daß ich hinter dem Turm 29 ein Barber- u. Friseur-Geschäft eröffnet habe. Alle in dies Fachschlagenden Arbeiten bespreche zur höchsten Zufriedenheit zur Ausführung zu bringen. Mit der Bitte, mein Unternehmen günstig zu unterstützen, zeichnet
achtungsvoll
Robert Greiner jun.

Billigste Bezugsquelle für neuste Muster, bei W. Land, Magdeburg-Neustadt, Lübeckerstr. 25 a.

Generalversammlung der Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker zu Burg b. M. (E. S.)
am Montag den 11. Juli 1904, abends 8 Uhr, im „Hohenollernpark“ hier selbst.

Tages-Ordnung:
1. Halbjährlicher Kassenabschluss; Bericht der Revisoren; Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über den neuen Verzeitertrag.
3. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Der Vorstand,
S. A.: A. Korte.

Schönebeck. Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Frisch auf“
Mitglied des Radsfahrer-Bundes „Solidarität“.
Sonntag den 3. Juli im „Stadtpark“
Zweites Stiftungsfest
bestehend in
Garten-Konzert, Corso- und Reigenfahrten
auf der Rennbahn und im Saale.
lebende Bilder, Herren- und Damenbelustigungen.
Abends 3741
Feuerwerk und Ball.
Die Korsofahrt findet um 3 Uhr vom Bundesstatal „Lohnhalle“, aus statt. Alle umliegenden Brudervereine und Freunde unserer Sache laden wir hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Jakobstr. 5 Burg Jakobstr. 5
Bringe meinen der Neuzeit entsprechenden Rasier- und Frisier-Salon
in empfehlende Erinnerung. Abonnenten in und außer dem Hause werden gerne angenommen. Pünktliche und reelle Bedienung wird zugesichert.
Emil Bittkau
Herren- und Damen-Friseur-Geschäft.

Tüchtige Ofenseher
sucht in Calbe
Ernst Gantermann
Zäbnermeister. 3770

Burg. Grand Salon
Sonntag den 3. Juli 1904 von 4 Uhr ab
Gartenkonzert und Tanzvergnügen.
Freundlichst ladet ein
3286 P. Schumann

Leihhaus Birnbaum
2/3 Katharinestr. 2/3
(Eingang im Hausflur)
betreibt 26
alle Wertgegenstände.

Freitag

bis

Mittwoch
abend

soweit Vorrat

Hüte

Hand-
schuhe

Blusen

Bänder

Herren-
Krawatten

Wasch-
Stoffe

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a



Bulgarenblusen . . 85 und 75 Pf.

Washblusen reich m. Schümchen garniert Wert 2.50 jetzt **1.70** Mtl.

Batistblusen hellblau und rosa, mit Querschümchen . . . Wert 3.00 à **1.75** Mtl.

Washblusen Seinen-Fmit. mit Pospelierung und Schümchen Wert 2.90 jetzt **1.90** Mtl.

Satinblusen hellblau, rot, rosa, mit breiten Falten und Schümchen Wert 5.00, jetzt **3.50** Mtl.

Washblusen Seinen-Fmit. mit Vorordbefag und Schümchen Wert 3.15 jetzt **2.15** Mtl.

Weiß Batistblusen reich mit Schümch. Wert 3.50 jetzt **2.15** Mtl.

Serbenblusen Wert 3.15 jetzt **2.25** Mtl.

Washblusen a. baumw. Bolle m. eleg. Bombenbefag Wert 4.65 jetzt **3.00** Mtl.



Hüte

Damenhüte

Serie I à 10 Pf. II à 25 Pf. III à 50 Pf.

Englisch garnierte Hüte

(Matrosen- und Bretonneformen)

à 38 50 75 Pf. **1.00** Mtl.

Schwarze Kinderstrümpfe

Größe 1-3 à 15 Pf. 4-7 à 25 Pf. 8-10 à 40 Pf.

Einfarbige Flanellstrümpfe

Vellchen 12 Dugend für **30** Pf.
Seidenmohn 1 Dugend für **35** Pf.
Marguerittes 1 Dugend für **15** Pf.

Damen-Handschuhe

Halbhandschuhe

Fingerhandschuhe

Flor durchbrochen mit seid. Spitzen Wert 45 Pf. à **24** Pf.

Flor durchbrochen m. feid. Spitzen u. 2 Druckknöpfen Wert 65 Pf. à **38** Pf.

Makko durchbrochen Wert 45 Pf. à **28** Pf.

Flor durchbrochen, doppelte Fingerzpitzen Wert 1.00 Mtl. à **58** Pf.

Bunte Damenkragen und Manschetten à 10 Pf.

Kissen bedeutend unter Preis

Herren-Krawatten

wegen Aufgabe des Artikels
5 10 15 25 40
60 85 Pf.

Knabenhüte geradkrepig

In naturfarbig

zweifarbige

weiss

weiss mit 4fachen Rand

à **25** Pf.

à **46** Pf.

à 48 u. 65 Pf.

à **85** Pf.

Herren-Fassonhüte **50** Pf.
à 100, 75 u.

Knabenstrohmützen **25** Pf.
à 50 u.

Weisse Tellerhüte à 25 und **10** Pf.
Blaue Tuch-Schirmhüte **25** Pf.

Krawattenbänder
fabelhaft billig